



Nov. 230

A-230

20 Reichspfundigen

mit dem Namen

einzelu eingefommen

2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16



Die
Wichtig abgetragene Steuer/

Von
Dem Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn

Gebrhard Johann

Von Alvensleben/

Churfürstl. Brandenburgis. im Herzogthum
Magdeburg wohlverdienten Ober-Steuer-Directore
und Land-Kath/

Auf Erleben/Eichenbardeleben/Kogäs/Salbe und Vinau
Erb-Herrn/

Bey dessen Reich-Begängniß

In einer

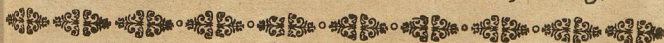
Abdankungs-Rede

Vorgestellt

Von

Nr 230

ANDREA RUDOLPHO de Schönberg.



M A G D E B U R G/

Druckts Joh. Daniel Müller/Churfürstl. privil. Buchdr.

1700.

Wichtig abgedruckte
von

dem

Wort

Erhard

von

in

der

und

der

der

der

der

der

der

der

ANDREA RUDOLPHO de

der

der

der

der

che
te/
thi
ge
leb
hu
La
L
me
dor
wi
de
fla
W
ne
des
im
ge
No
du
me
ren
gef





Wir ist befohlen hier zu reden / wenn ich aber vor
Wehmuth kein Wort reden könnte / wer wolte
mirs verargen? Sie aber würden ohne mein
Reden wissen / was ich reden wollen. Die
schwarze Decke / darinn sich Altar / Sankel und
Gestühle eingehüllet / diese brennende Kerzen /
der schwarze Krey / Flöre und Mäntel / der rei-
che Thränen-Guß / die einander ablösende Scuffzer und Klag-Wor-
te / diese alle reden schon / was ich reden soll / und bejammern einmü-
thig den Verlust eines unvergleichlichen Cavalliers, des Wohl-
gebohrnen Herrn / Herrn **Sehhard Johann von Helvens-**
leben / Churfürstl. Brandenb. im Herkogthum Magde-
burg wohlverdienten Ober- Steuer- Directoris und
Land-Raths / auf Erleben / Eichenbardeleben / Rogätz /
Calbe und Binau Erb- Herren. Wer höret diesen Nah-
men mit seinen Ohren / wendet aber zugleich seine Augen auff die
dort stehende Todten-Bahre / darauff man den zu seiner Grufft
wird fragen / der diesen Nahmen mit höchstem Ruhm getragen hat /
dessen Herz nicht zagen / dessen Mund nicht klagen sollte. Ja ich
klage billich mit über das strenge Verhängniß / so diesen theuren
Mann betroffen / da Er Kranckheit / ja gar die Beschleunigung sei-
nes Todes von dem Orte geholet / da andere die Gesundheit und
des Todes Aufschub suchen und finden. Wir wissen ja alle / was
im Monat Majo die Ursache seiner Reise nach dem Embser-Bade
gewesen / aber daß wir nicht beklagen müßten! daß diese Reise seine
Reise aus der Welt befördert. Unglücklicher August-Monat / daß
du deinem Nahmen so gar zuwider handelst! Du solltest ein Ver-
mehrter seyn / und verringerst flugs bey deinem Anfang die Zahl der-
rer / die zur Vermehrung des gemeinen Bestens alles beyzutragen
geschiffen sind. Du machest ja / daß nun einer weniger worden
unter

unter den treuen Vasallen Seiner Chur-Fürstl. Durchl.; einer weniger unter denen / die das Steuer-Wesen zu dirigiren haben; einer weniger unter den treuen Patrioten und Land-Ständen des Herzogthums Magdeburg; einer weniger in der Welt-berühmten Alvensleibischen Familie, einer weniger unter denen / die Gott und sein Wort hochgehalten; ein redlicher Mann weniger in der Welt. So bewundere ich dennim geringsten nicht / daß ich hier den Kern der bravesten Leute vor mich und um mich in Trauer sehe / denn diese alle sind kommen Ihr Leydwesen über diesen Fall zu bezeugen / kommen dem noch einmahl nachzusehen / den sie hier in dieser Welt wieder zu sehen keine Hoffnung haben / nachzusehen einem werthen Ehe-Gemahl / nachzusehen einem treuen Vater / nachzusehen einem redlichen Bluts-Berwandten / nachzusehen einem aufrichtigen Freunde / nachzusehen einem Edlen Mitahnd der löblichen Ritterschafft / nachzusehen einem frommen Seelen-Kind / nachzusehen einem gütigen Oberherren. Ich bin auch des versichert / Ihnen werde sämptlich bey dieser unangenehmen Trauer wohl angenehme seyn / so lange der Wohl-seelige noch über der Erden vor uns stehet / von nichts anders als von demselben etwas reden zu hören. Und obgleich mein Geschwäg sonst nicht werth M. H. A. Ohren zu füllen / so weiß ich doch / daß wird ohne mein Bitten gefällig seyn / wenn ich / so gut ich kan / rede von dem Wohlseeligen Herrn von Alvensleben. Ich will aber diß nur von Ihm sagen: Er habe als ein Ober-Steuer-Director die letzte Steuer selbst redlich abgetragen. H. A. scheinets nicht viel zu seyn / daß ein Freyer von der Ritterschafft / ja ein Ober-Steuer-Director Steuer geben müssen; doch hat Er sie gegeben / und nun die Letzte gegeben / die Wahrheit hievon stehet uns da vor Augen / denn sonst dürffte Er nicht in jenem finstern Kasten eingeschlossen liegen. Da ich aber sage von einer letzten Steuer / so müssen andere seyn vorher gegangen. Allerdings / Himmel und Erden haben von Ihm Tribut und Steuer gefodert / und beyden ist er nichts schuldig blieben. Dem Himmel war Er schuldig sich selbst ganz und gar mit Leib und Seele / mit einer ungeschälchten Gottesfurcht und unsträflichem Wandel solte Er diese Steuer bezahlen. So viel er auch durch Gottes Kraft hierinn vermogt / hat Er ohne Execution und Zwang gethan. Sein Herz war wie ein Altar / und das Feuer so drauff

drauff brannte / führte diese Uberschrift: SOLI DEO, Gott allein /
soll mein Thun gewidmet seyn. Er war zwar ein Mensch / und
da ich einen Menschen nenne / nenne ich etwas Unvollkommenes /
so konte der Abtrag dieser seiner Steuer nicht vollkommen seyn /
doch was im Rest geblieben / hat Sein Erlöser völlig erleyget / bey
dem Ers durch einen aufrichtigen Glauben wieder gut gemacht.
So ist die eine Steuer / die er dem Himmel schuldig war / so weit
richtig; Aber auff der Erden waren mehr / die an Ihm was foder-
ten; der theure Landes-Vater / das Vaterland / die tragende hohe
Charge, die Familie und die Armuth / diese alle wolten ihre Steuer
haben / und ich sage noch einmahl / der Wohlseel. Ober-Steuer-
Director ist keinem was schuldig blieben. Traun der Churfürstl.
Hof würde Seinen Tod nicht so sehr ressentiren / wenn Er nicht je-
derzeit die Gnade und den Schutz / den Er genossen / mit unterthä-
nigster Devotion und eifrig-gehorsamer Treue zu erwiedern sich be-
mühet. Er war ja nicht ungleich einer Sonnen-Uhre / bey wel-
chen eine Sinnreiche Hand vormahls diese Worte setzte: CON-
FORMIOR LUMINI, Wie das Licht / so der Schatte. Freylich
richtete Er sich in allen Seinen Unternehmen nach dem Gnädig-
sten Befehl Seines Ober- Herrn / wie der Schatte nach der Son-
nen. Ich frage nun ferner des Wohlseel. Herrn Ober-Steuer-
Directoris werthestes Vaterland / hat auch dieses zu klagen / daß
Er nicht gethan / was ein getreuer Patriot thun sollen? Im gering-
sten nicht / nur hierüber klaget es billich / daß Er zu frühe gestorben /
nicht weil Er ihm was schuldig blieben / sondern weil es von Sei-
nen Meriten nicht leicht genug kriegen konte. Sonsten wissen ja
M. H. A. wohl / wie Er zu dieser Steuer / ich meyne zu der Wohl-
fahrt Seines Vaterlandes was beyzutragen mit unverdrossenem
Fleiß gleichsam einen Vorrath gesammelt durch Seine galante Stu-
dia, durch seine mühselige Reisen in Frankreich / Engelland / Hol-
land und Schweden. Gewiß diß war Sein Zweck / da Er in die
Frembde zog / daß Er daheim einmahl Nutzen schaffen könnte / ich mey-
ne auch Er hats gethan / denn ja auch Seine Chargen Ihn wegen der
Steuer / die sie zu fodern / richtig quittiren. Ein Land-Rath war
Er mit Rath und That / wie viel Gutes genießet das Land / das es
nebst andern auch Seiner sorgsamem Prudence und prudenten
Sorgsamkeit zu danken hat? O da Sein jetzt geschlossener Mund
noch offen stunde / war er niemals hurtiger zu reden / als wenn Er vor
des Landes Beste reden solte. Die Steuer-Direction, die Er nun
b mehro

mehro etliche Jahre zu grosser Satisfaction des Churfürstl. Hofes geführt/ dirigirte Er ja nur lediglich dahin/ daß die Churf. Cammer das Thrige kriegte/ und ein jeder doch bey dem Seinen bleiben könnte. Disß wußte er wohl/ daß disßfalls mit den Unterthanen umzugehen / wie die Biene mit den Blumen / von der es heisset: Sugit nec officit; Er wußte / was Alexander M. gesaget: Hortulanum odi, qui ab radice olera scindit; Er wußte / daß das Gemeine Wesen wie ein Uhrwerk/ soll dasselbe im richtigen Gange bleiben/ so muß das Gewicht nicht zu leicht und nicht zu schwer angehänget werden/ so daß Er denn auch als Ober-Steuer-Director seine Steuer richtig bezahlet. Wie er auch Seiner werthbesten Familie die Steuer entrichtet / davon sind ja die wohlgezogenen Kinder gleichsam lebendige Quitungen/ Ihre Modestie wills nicht leiden Sie ins Angesicht zu rühmen/ und die meisten so hier gegenwärtig / wissens schon / was ich rühmen könnte. Disß sage ich nur / der Hof / das Vaterland/ die Hohe Familie selbst findet bey dieser Trauer hierin einen grossen Trost/ daß Ihr verlohrtner Ober-Steuer-Director seine Gottesfurcht/ seine Prudence, seine Aufrichtigkeit erblich gemacht. Noch eine Quitung/ daß alle Seine Steuern richtig gemacht/ kan ich bey der Armuth holen/ und allen denen/ welchen er so milde Gutthaten erwiesen. Im Himmel sind dieselben richtig angeschrieben / und werden schon der Seelen wieder mit grosser Interesse zugelahet. Summa Summarum, der Herr Ober-Steuer-Director ist keinem eine Steuer schuldig blieben. Ja sehe ich dort die weisse Rose in seinem Wapen an/ so sehe ich ein Bild dessen/ was ich jetzt gesaget/ von der Rose heisset es: Nil sibi, Nichts vor sich; Die Rose behält ja nichts vor sich/ ihre Blätter/ ihr Geruch/ ihr Saft/ ihr alles kömmt nicht ihr selbst / sondern andern zu statten/ daher kams dann auch/ daß er vi suavi, mit einem angenehmen Zwang / nicht anders als die Rose die Bienen/ jederman an sich zog / und niemand umsonst kommen ließ. Aber ach! daß nur nicht noch eine Steuer zu bezahlen im Rest gewesen/ das suum cuique war noch nicht völlig richtig/ der Himmel wolte die Seele/ die Erde/ die Erde / ich meyne den Leib wieder haben; hier mußte der Tod der Executor seyn / der hatte nun schon oft gemahnet durch den Verlust eines lieben Bruders/ den er Ihm zu Paris von der Seiten gerissen / durch den Verlust zweyer liebgewesenen Ehegemahlen / durch den Verlust dreyer lieben Kinder; da er Ihm gleichsam allezeit den Wind gegeben/ daß Er/ was diese bezahlet / auch bezahlen solte/ endlich kam es auch do

zu Braunschweig war der Ort / da dieser berühmte Mann / der Herr Ober-Steuer-Director die letzte Steuer bezahlete / da er dem Himmel den himmlischen Geist / dem Schöpffer sein Geschöpfe / dem Erlöser sein Eigenthum wieder eingelieffert. Was Irdisch war / der Leib / stehet da noch vor uns / soll aber / obgleich nicht in der Erden / doch über der Erden / zur Erden werden. O harter Post dieser letzte Post / nicht zwar vor den Wohlseiligen / den demselbenist damit geholfen; wohl aber vor die hinterbliebene leydragende Famille. Ach diese haben das meiste zu dieser Steuer austhun müssen / die hochbetrübtete Frau Wittve ihr Bestes / was sie auff der Welt gehabt / Ihren werthbesten Ehe-Gemahl / wunder / daß Sie bey diesem Verlust noch übrig bleibet; und die junge Herren und Fräulein einen sorgfältigen Vater. Wer kan ihnen denn verdencken / daß Sie dem Seeligen auch noch eine Steuer abtragen / ich weiß / daß ihr Herz / ja ihr Leben wäre ihnen nicht zu lieb dazu. Da dieses aber das Verhängniß noch nicht gestattet / bringen Sie doch eine reiche Thränen-Steuer / doch Sie nicht allein / sondern alle / welche die Tugend nach ihrem rechten Werth zu schätzen wissen / so daß ich von allen diesen wohl sagen mögte / was weyland auf des Königes Philippi III. Castro Doloris von dessen Untertanen zu Meyland geschrieben worden:

Cineribus infelix lacrymarum vectigal, quod vivo nunquam solverant, extincto solvunt.

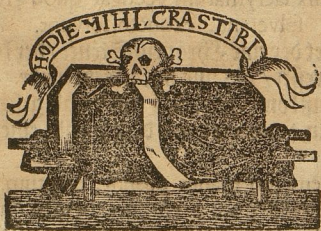
Ja wohl verdienet der eine Thränen-Steuer / der keinem Menschen Thränen ausgepresset / als nur mit seinem Ende. Und bey so reichem Thränen-Fluß könnte wohl auff sein Grab geschrieben werden / was man zu Turin Anno 1656. auf dem Grabe eines Herzoges von Savoyen las:

Si lacrymis emereri manes possint, ereptum redderent.

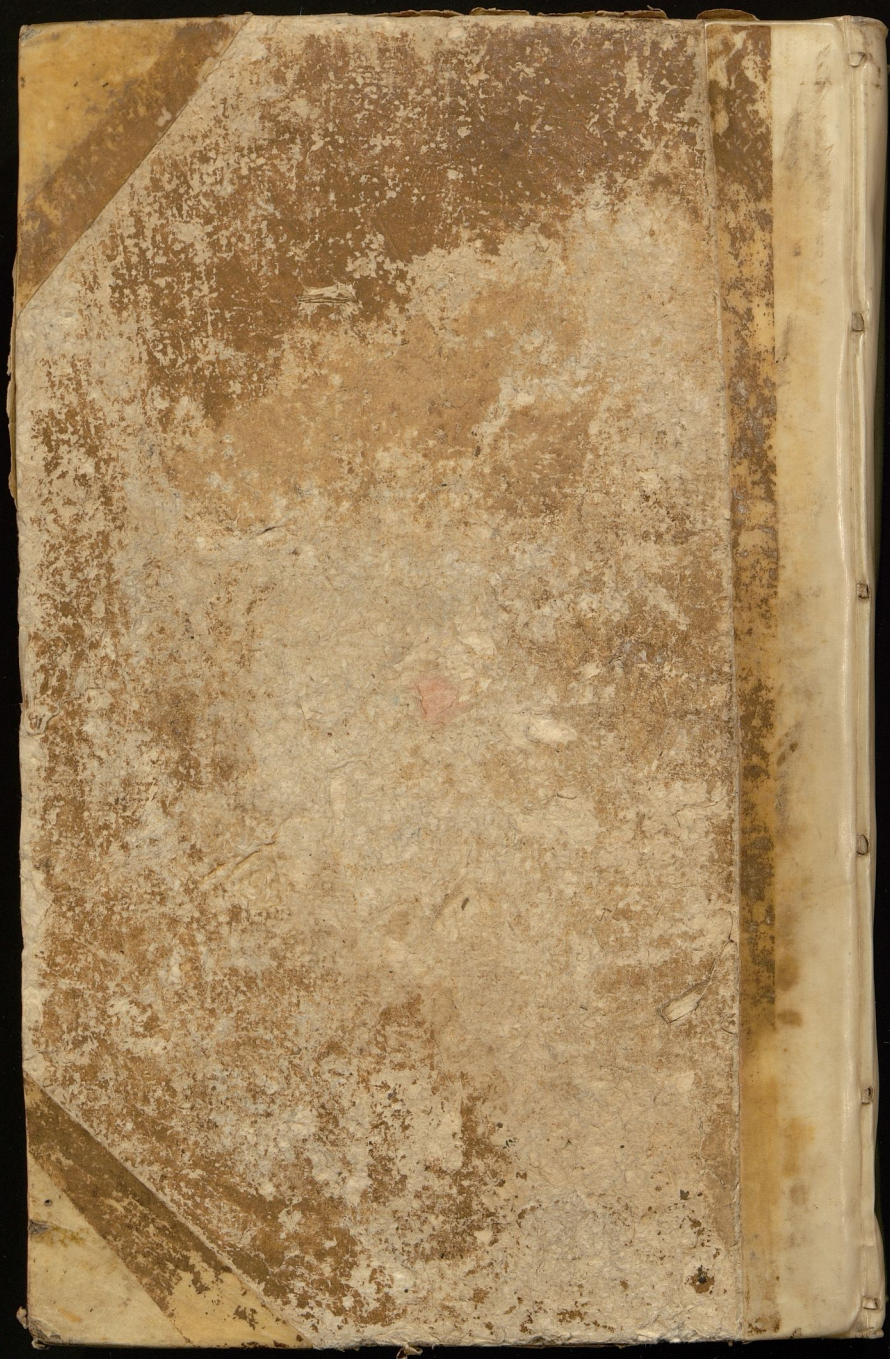
Könte der Tod mit Thränen verfühnet werden / gewiß / er würde uns den Wohlseiligen wieder heraus geben. Doch / da dieses nicht zu hoffen / so bitte ich alle / die Thränen vergießen / in dessen Nahmen / den sie bethränen / Sie mäßigen sich in dieser traurigen Arbeit / denn demjenigen / welcher Seine Steuern nun völlig bezahlet / nummehr ein rechter exemptus orbis, frey von allen oneribus geworden / und also in vollen Freuden schwebet / ist mit keinen Thränen gedienet: Die beste Steuer / die Er verlangen möchte / wäre wohl eine Christliche Gelassenheit. Und wer wolte zweiffeln / daß eine Wittve eines solchen Ehe-Herrn / Kinder die von einem solchen Vater erzogen / sich disfalls nicht Christlich bezeigen solten. Traun

(8)

das Gute/ welches Sie genossen/ ja nicht nur Sie / sondern viel andere mit ihnen/ kan nicht mit Thränen belohnet werden / der Himmel bezahlet es aus Gnaden/ Fama wirds mit unsterblichem Nachruhm bey der Nachwelt verewigen. Sie sehen ja schon jest vor Augen / wie diese hoch-ansehnliche Versammlung so eifrig bemühet ist/ ihre Eltime, welche sie von dem Wohlseeligen gehabt / an den Tag zu legen. Sie wollen mit Ihrer mitleidigen Gegenwart/ mit Ihrem willigen Leich- Befolge demselben auch eine Steuer erlegen/ und zugleich bezeugen / daß die Gewogenheit und Freundschaft/ welche Sie gegen den Verstorbenen getragen / auff dasjenige / was von Ihm noch lebet/ erben solle. So will ich denn in Ihrem Nahmen Ihnen allen dienstgestiffensten Danck hiemit abgestattet haben/ daß Sie die grosse Mühwaltung genommen/ den Wohlseel. zu Seiner Brufft zu begleiten/ dabey will ich versichern/ daß Ihnen nichts erfreulichers seyn werde / als eine Gelegenheit davor wieder eine Steuer zu bezahlen/ doch Gott gebe mehr bey frölicher als trauriger Veranlassung/ so daß die letzte Steuer / welche Sie zwar alle dem Tode schuldig/ noch in langer Zeit nicht möge eingefodert werden.







Die
Wichtig abgetragene Steuer/

Von

Dem Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn

Gehard Johann

Von Alvensleben/

Churfürstl. Brandenburgis. im Herzogthum
Magdeburg wohlverdienten Ober-Steuer-Directore
und Land-Rath/

Auf Erleben/Eichenbardeleben/Rogák/Salbe und Vinau
Erb-Herrn/

Bei dessen Reich-Begängnis

In einer

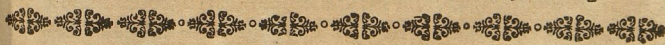
Abhandlung = Rede

Vorgefallet

Von

Nr 230

ANDREA RUDOLPHO de Schönberg.



M A G D E B U R G/

Druckts Joh. Daniel Meißler/Churfürstl. privil. Buchdr.

1700.

